



Der Alte November.	der ☉ Anñ N. S.M.S.M.	Allerley Auffmerckung im November.	Der Neue November.	Schaffen und anstellen im November.	Tag des Jahrs.
1 † Aller Heiligen.	7 3 8	4 2 2	1 † Martinus	Mastochsen ein binden/	305
2 † Aller Seelen	7 4 0	4 2 0	2 Levinus	Omnium Sanctorum.	306
3 Theophilus	7 4 2	4 8	3 Briccius		307
4 Agrippa	7 4 4	4 10	4 Leopoldus	Mehl in Borrath den	308
5 Malachias	7 4 6	4 14	5 Gumpertus	Winter über / das wol ligt/	309
6 Leonhardus	7 4 8	4 12	6 Silvester	mahlen lassen umb Mar.	310
7 Wilibrotus	7 4 9	4 1	7 Othmar.	tini.	311
8 Vier getrön.	7 5 1	4 9	8 Hugo Aron Sa.		312
9 Theodorus	7 5 2	4 8	9 Gelasius	Zähe Heyden / oder Ha-	313
10 Samson.	7 5 4	4 6	10 † Elisabeth.	berfeld/vor der Zuwinterung	314
11 † Martinus	7 5 5	4 5	11 Amos.	umbreissen lassen / damit es	315
12 Levinus	7 5 7	4 3	12 † Mar. Opfferung/	durch die Flösse ermilbert	316
13 Briccius	7 5 8	4 2	13 Cecilia	werde/und auff den Frühling	317
14 Leopoldus	8 0 4	0	14 Clemens	sich wol legen möge.	318
15 Gumpertus	8 1 3	5 9	15 Chryfog.		319
16 Sylvester.	8 3 3	5 7	16 † Catharina	Was zur Sommerfaat/	320
17 Othmar.	8 4 3	5 5	17 Conradus	als Sommerkorn/ Gersten	321
18 Hugo. Aron. Sa.	8 6 3	5 4	18 Gunther.	Sommerweizen / Kraut/	322
19 Gelasius	8 7 3	5 3	19 Saturnus	und Kreyerey / im vorge	323
20 † Elisabeth	8 8 3	5 2	20 † Andreas	Monden nit gedünget / und	324
21 Amos	8 9 3	5 1	1 Longinus	untergeschützet werden mö-	325
22 † Mar. Opff.	8 10 3	5 0	2 Candida	gen/das kan in diesem Mon-	326
23 Cecilia	8 1 1	3 9	3 Vespasianus	den/ wofers solches der Win-	327
24 Clemens	8 1 2	3 8	4 † Barbara	terung halben seyn kan / ge-	328
25 Chryfog.	8 1 3	3 7	5 Crispona	schehen.	329
26 † Catharina	8 1 4	3 6	6 † Nicolaus	Brennholz in Borrath/	330
27 Conradus	8 1 5	3 5	7 Ambrosius	wegn man der Zuwinterung	331
28 Gunther.	8 1 6	3 4	8 † Mar. Empf.	halben mit den Geschirren	332
29 Saturnus	8 1 7	3 3	9 Ioachimus	anders nicht vorhaben kan	333
30 † Andreas	8 1 8	3 2	10 Damascenus	zu schaffen.	334

Nach Martini scherzet der Winter nicht mehr / sondern kompt die Kält und der Schnee mit Gewalt.
 Dñs ist ein sehr heiß und trucken Zeichen / und gehöret dem Feuer zu.
 Im Schützen ist gut Ehe machen / Kauffen und verkauffen / im Feuer arbeiten / und neue Kleider anziehen.
 Kinder so in diesem Zeichen geboren / sind verschlagen / Ingeniosi. verständig sanftmütig / vertäglich / führen all ihr Handhierung weislich und wol / doch nicht ohne Hinderlist / sind grosse Veratores, bescheiden in der Hausnahrung / halten das ihrige zu rath / mit ihren Ehegatten vertragen sie sich wol / allein die Kinder geborgen ihnen nit allezeit / viel Kranckheiten haben sie zugewarten / sonderlich oben am Geläncke / der Weine und im Haupt.
 Donnerts wenn der Mond im Schützen ist / so geräth das Bertheydigt am Gebirge wol / aber in den Thälen niimpts sehr ab.
 Dat Clemens Hyemem, dat Petrus Ver cathetratus,
 Aetuat Virbanus autumnat Simphorianus
 Festum Clementis caput hyemis est venientis,
 (Bruma)
 Zeichen die Föhren.
 Frühe halb 8. Uhr beginnets zu tagen / auff den Abend umb 4. Uhr finster zu werden.
 Auff Andreæ endet sich die Schweinhäze.
 Omne Novembr habet Qua Theo Martini Briccique,
 Post hæc Elisabeth de Chryf. Catharina Sed And,
 Omnes post sanctos Martini nomina tollit.
 Adventu Andreæ, cui peçtore adorea, Nonus.

Auff die Drescher gute achtung zu geben / daß die bey Tage zu dreschen anfahren / und auffhören auch das rein gedroschen / und das beste und längste Stroh zu den Banden und Schauben aufgefondert werde.



Schweißbad und Lieb man meiden soll /
 Honig / Ingber / Zimmet nützt dir wol.
 Haue Holz / führ Mist / bedeck Weinrebē /
 Ziegen / Schaaf / Böck sollen zusammen
 (gehen)

Vom November.

1. Novembris dies
Calend. 1
Novemb.

Novemb.
der Wintermonat
hat 30.
Tage.

Novem-
ber unde
dicitur sic.



NOVEMBER, quasi Nonus Imber, der neunte Monat nach dem Martio. Diesen Namen hat er von des Romuli Zeiten her. Wintermond aber heist er von des Caroli Magni Zeiten her / welcher den Monden und Winden die Teutsche Namen soll gegeben haben / dem wird er nun vielleicht diesen Namen vom kalten Winterwetter gegeben haben / das sich in diesem Monat anhebet: Wiewol der Winter sich erst anhebet / wann die Sonne in den ersten gradum Capricorni gehet / darvon im folgenden Monden weiter berichtet geschehen soll. Dieser ist ein schädlicher Monat umb seiner Kälte willen: Dann seine Kält dringet mit Gewalt in die Leiber der Menschen und Thier / dadurch sie dann sehr verlegt und geschwächt werden. Drumb gehet auch die Sonne in diesem Monat in den Sagittarium oder Schützen / damit anzuzeigen / das nun der November mit seiner Kälte und Trüchtheit die Blätter auff den Bäumen austränget und abwirfft / und in den lebendigen Thieren die Schweiflöcher zuschleust / und die Feuchtigkeit in ihren Leibern so zusammen presset und drückt / das sie gleich die Leiber fett und dick machen / wie man sonderlich an den Schweinen sihet / die im Wintermonat erst ein rechtes Schmeer fassen und setzen. Darumb hat man auch vorzeiten diesen Monat gemahlet / wie einen Bawren / der die Eichelu klopffet / und seine Schweine damit mäset. Drumb kompt auch in diesem Monat das Sterben unter den Schweine / Ochsen / Gänse / Hämmeln / und ander Mastvieh.

Winter-
monat ein-
geschafft.

Vom Eingang der Sonnen in den Sagittarium.

Sagittarii
caelestis si-
gni pro-
prietates.

Der Sagittarius ist ein masculinum, diurnum, orientale, amarum & cholericum signum, quod dominatur coxis, naribus, & posterioribus.

Von Gesundheit.

Gesundheit
wie sie in
diesem Mo-
nat in acht
zunehmen.

Im November soll man seine Schweifbad brauchen / zur Ader auch nicht lassen / dann nun nimpt das Geblüt im Menschen wider ab. Item / die atra bilis: doch mag man umb Martini lassen: wanns von nöhten were. Aber an S. Andreas Tag bey Leib und bey Leben nicht / wie es dann etliche bey Hals und Bauch verbieten.

Ich glaube aber nicht / das sie einige Ursach haben / wann man eben am selbigen Tage keine Aderlassen sonderlich im Nothfall / da man sonst alles nachläst / dann Lieb und Noth / scheiden alle Gebort. So mag man auch wol medicas potiones. Item / Ziegenmilch / Item / gute reine alte Wein brauchen / Item alle warme Schweifbad soll man zu dieser Zeit meiden / dann sie sind im ganzen Jahr nicht so ungesundt / als in diesem Monat / sie erregen die Flüsse des Haupts / und bringe solche Hauptweh / die nicht / oder ja gar schwerlich zu curiren seyn. Item / groß Augenweh / und Verfinsternung des Gesichts. Doch wann der Mond im Sagittario ist / so ist Baden und Aderlassen nicht verboten.

Speise so
man im
Wintermo-
nat essen
soll.

Man soll auch in diesem Monat eitel warme und wärmende Speise essen. Item Senff / Agrimonien / und Zwiebel. Mit Arbeit soll man den Leib bewegen und erwärmen / und Getränke brauchen / so der Leber frommen / Unkeuschheit meiden / Meth / Wein und eingemachten Ingber / wie die Werß lauten:

Man sagt Meth / Honig soll gesund seyn /
Dafür ist Pfeffer / trinck guten Wein.
Halt dich warm / meid die Unkeuschheit /
Sleuchs Bad / nicht laß dich warm arbeit.
Item,
Hoc tibi scire datur quod Rheuma Novembre curatur,
Quæque noci vacave, tua sit pretiosa dixta:
Balnea cum Venere tuac nullum constat habere,
Potio sit lana, atque minutio per bona rara.

Item.

Is Martins Gans / trinck starcken Meth /
Brauch Pfeffer / Wein / nimb dir dein leyb /
Bad nicht zu viel / laß nicht viel Blut /
Halt dich recht warm / das ist dir gut.

Item.

Im Wintermon soll gesundt seyn /
Meth / Honig / Gewürze und Wein /
Auch Senff / Zwiebeln und warme Speiß /
Sampt Citronen haben den Preiß /
Aber Nebel / Venus und Bad /
Dem Haupt und dem Herzen schad.

Lachs.

Umb diese Zeit werden die grünen Lachs gefangen / da man wol einen umb 9. Thaler gekauft / wie zu Hamburg. Den kauße dir / und verzehre ihn mit deiner Natronen und geliebten Kinderlein / und danck Gott darvor. Es ist ein gut Leckerbißlein. Umb Antonii hat man gar klette / wie Neunaugiten feil / das Bund da ihr ein halb Schock innen seyn / umb 3. oder 4. Schilling. Zu Riga kauft man ein Bund Butten umb 6. Schilling / wenn sie lang seyn. Die Lubischen und Rügischen Butten seynd die besten / die kan man wol das Stück umb ein Pfennig kaufen / man isset den Roggen mit. Wenn sie naß seynd / so tawren sie nicht / sondern werden stinckend und faul / drumb muß man sie immer weg braten. Wenn man Neunaugen brät / so brät man sie erst halb / darnach zeucht man sie durch frisch Wasser und brät sie vollent / so werden sie fein mürb und hübsch zu essen. Die Butten brät man auch also.

Von Allerheiligen Tag.

Allerheiligen / sagen die Bawren / bringen einen ge-
wissen Sommer / und dieses darumb / weil sich gemei-
niglich umb diese Zeit noch ein klein Sommerlein finbet /
das etliche / aber doch gar wenig Tage wäret. Auch kan Tag zu be-
man umb diese Zeit erfahren / was vor ein Winter kom-
men soll.

Ob der Winter kalt oder warm soll seyn /
So gehe umb Allerheiligen Tag so fein /
In das Gehölz zu einer Buchen /
Allda magstu ein solch Zeichen suchen /
Haw ein Span davon / ist er trucken /
So wird ein warmer Winter her rucken.
Ist aber naß der abgehawene Span /
So kompt ein kalter Winter auff dem Plan.

Vom Gewitter des Novembris.

Nach Allerheiligen hat dieser Monat gemeinlich
rain / naß / und schlaglicht Ungewitter: Denn da gehet
das Herz Scorpionis unter / da ist ein kalt feucht Zeichen /
und bald hernach gehen vier Tage nach einander des
Morgens die Hyades unter / die haben ihren Namen
vom Regnen / und ist der Wintermonat sonst ohne das
zum ungestümmen Wetter geneigt / darzu kompt auch
die recht Schulter Orionis, und andere kalte und feuchte
Constellationes mehr. Darumb billich zu dieser Zeit alle
Deyssen zu Wasser und zu Lande eingestellet werden sol-
len. Von den Hyadibus besihe droben weiter im April.

Winter-
mondes
Witterung.

Von Tage und Nacht.

Vom November bis in den Februarium ist in Is-
land eitel Nacht / da legen sich die Leute schlaffen / und
stehen wieder auff wenn sie wollen / und brennen eitel
licht / bis sie sich müde gearbeitet / und wieder schlaffen
gehen. Vom Junio bis in Augustum ist immer Tag / und
nemals Nacht / da gehen die Leute bey Tage zu Berthe /
und stehen auch bey Tage wieder auff.

Wenn und
wie lang es
in Island
eitel Nacht /
und wieder
eitel Tag
sey.

Vom ersten Frost.

Wenn besäete Ecker einen Frost bekommen / und bald
ein guter Schnee darauff folget / so ist der Saat gut.
Denn es ihr gleich wie ein feiner warmer Pelz / dadurch
sie für den schädlichen Frösten des Winters erhalten
wird.

Wie man außwärts das frühe Jahr erfahren soll.

Im Wintermonat zu erkennen/ ob ein Frühjahr werden könne.

Man kan umb diese Zeit an dem Laube mercken/ ob im künftigen Martio ein frühe oder spat Jahr kommen werde/ nemblich / wann das Laub bald frühe von den Bäumen fällt/ oder aber ungeru und langfamb/ d. nach wird es auch außwärts frühe oder langfamb Sommer werden. Also sagen auch die Astrologi von Siebengestirn/wans zugleich mit des Siebengestirns Untergang regnet/ so wird ein spat Jahr werden / regnets aber erst hernach/ so wird ein früh Jahr werden.

Aller Heiligen.

Bircken und Weiden zu stecken.

Am Abend aller Heiligen stecke birckene oder weidene Knüttel/ so viel du wilt/ Elen tieff/ gedrenge in die Erde/ den folgenden Christabend ziehe sie wieder herauf / und stecke bald an die stätte Aeste von fruchtbaeren Bäumen gleicher Dicke / die bekleidigen desselben Jahres / und werden fruchtbar. Man mag auch umb diese Zeit allerley Bäume versehen.

Vom ersten Schnee fallen.

Erster Schnee/ ob er der Saat schädlich oder nicht zu erkennen.

Wann der erste Schnee fällt/ im Herbstmonat / sonderlich im Wolffsmonat (der sich nach der Bavren Regel/ allezeit 3. Tage vor Martini anfähet) und wann derselbe Schnee weich fällt/ das ist/ auff se nasse Erdreich/ das nicht gefroren ist / so soll es der Winterfaat schaden/ dann der Schnee soll sie sehr verzehren und aufffressen / derwegen sie sich alsdann auch einer grossen Zehorung befahren. Wann es aber zuvor gefroren ist/ und darnach drauff schneit / so ligt das Korn unter dem Schnee fein warm. Vom ersten Schneefallen besihe weiter in der Oeconomia Tit. von der Christnacht.

Jäger wie sie den ersten Schnee betrachten.

Es pflegen auch die Jäger gute Achtung auf den erste Schneefall zu geben. Denn von deme zehlen sie die Tage bis auff den nachfolgenden neuen Monden / und sagen darnach / es werden diesen Winter eben so viel Schnee gefallen / wie viel Tage vom ersten Schneefall bis auff den neuen Monden seyn. P. euc. de plebejo genere divinationum. Unde etiam supra in Octobri, Tit. vom ersten Schneefallen.

Etliche aber machen diese Rechnung vom vergangen neuen neuen Monden und sagen / wann der erste Schnee gefallt / so viel Tage im neuen Monden seyn / so viel Schnee sollen denselben Winter gefallen / als wenn der Schnee den 21. Tag des Monden gefalle / so solten 21. Schnee gefallen. Darumb siehet diß in Erfahrung/ hiervon weiter in meiner Oeconomia.

Orion.

Wann der Orion untergehet/ nemblich prima cingua Orionis, secunda & tertia, da ist gemeinlich viel stürmen in der Luft / zu Wasser und Lande / wie die Berß lauten:

Savus ubi hybernis Orion conditur undis, Per mare non tutas de notat elle vias.

Von Pferdten.

Wann das Wasser beginnt zu frieren/ und noch nicht überträgt/ und die Pferd dardurch gehen sollen/ auch zuvor niemand dardurch gefahren oder gerutet/ so geschichte den Pferdten / die erstmahlen dadurch gehen sollen/ gar wehe. Dann das Eiß ist scharpff/ und schneider wie ein Glas in die Füße/ sonderlich denen / so forns gehen/ und das Eiß erst brechen müssen.

Vom Schneekönig.

Schneeköniglein die net wider den Stein. Was der Saat schade/ und das Korn thewer mache.

Nun fange den Passerculum oder Schneeköniglein/ wo du kanst/ und brauche ihn wider den Stein / wie dich Mizaldus lehret/ cent. 7. Aph. 4. vide etiam paulo post.

Item/ wans umb diese Zeit regnet/ und bald ein Frost drauff gefallt/ das schadet der Saat sehr / und wird das Korn hernachmahlen thewer.

Vom Wolffsmonat.

Wie der Wolffsmonden wittert / also wittert der Merz auch.

Von Hünern.

Umb diese Zeit soll man etliche Hünere in warmen Dertern/ als in der Viehestuben / da das Gesind innen wohnet/ halten/ daß sie desto ehe legen / und der Wirth desto ehe Eyer und junge Hünere bekomme.

Im Winter soll man Hünere in den warmen Stäben halten.

Von Schaafen und Ziegen.

Diesen Monat läst man die Widder zu den Schaafen/ und die Böcke zu den Ziegen.

Von Viehefüttern.

Vor Weihnachten soll man das Viehe wol warten/ daß es nicht abnimmet. Jedoch soll man ihm kein Grummet (das ist das Gras / so man in einem Jahr zum andern mal von einer Wiesen abmehet) geben/ es gewohnt sonst dran/ und wenn mans ihm darnach nicht vollen den ganzen Winter durchgibt/ so verdirbt es zu sehr. Besihe auch droben im April. Tit. Viehfutter.

Viehe wie es im Wintermonat zu warten.

Von Futter.

Wenn man umb Michaels new Birckenholz / auff dem Stamme kauft/ mag mans bald abhaben/ und lauben lassen/ und das Laub zusammen setzen / und aufstreuen lassen/ die Stangen aber zu Hauffe legen. Im Winter erhalt man darnach mit demselbigen Laub viel Futter/ denn die Kühe freßens gerne/ und das Reißig davon brennet auch gerne.

Von Spinnen.

Nun gehet das Federschleiffen / und die Spinnezeit an/ und wäret den Winter durch. Das pflegen die Magde in Meissen und Schlesien/ da man sich des Spinnens sehr bekeisset / des Abends nach gehaltener Mahlzeit häufig in einem Hause zusammen zukommen / und da miteinander bis in die Mitternacht zuspinnen/ und maß ein jede ihr sonderliche Anzahl voll gesponnener Spillen oder Faden mit sich zu Haus bringen / und folgenden Morgen frühe der Frauen überantworten. Das kan man ihnen zwar gönnen / allein es muß auch bisweilen von der Obrigkeit Achtung auff sie gegeben werden. Denn da wird bisweilen großer Unkosten / und schändliche Leichtfertigkeit/ in Worten und Wercken unter ihnen gebraucht / sonderlich wenn sich die Knechte zu ihnen finden. Denn da wird bisweilen grob Garn gesponnen/ daß der Prießer darnach zu tauffen bekompt. Besihe weiter im Januario.

Spinnezeit wenn die am besten.

Von Martini Tag.

Im Winter hats zu Berge in Norwegen schier teinen Tag Etwan 8. Tage vor Martini hats nur von 9. Uhr bis zu eins Tag. Vierzechen Tage nach Weihnachten nimbt der Tag wider zu.

Die Witterung an S. Martini Tag haben die Alten wol in acht genommen.

Auff S. Martini Tag gehen die Hyades frühe unter/ und haben die Alten gute Achtung auffgeben/ und gesagt/ wens auff Martini Tag naß/ oder gewölkig ist / so solget ein unbeständiger Winter: Wenn aber an S. Martini Tag die Sonne scheineth / so kompt ein harter Winter.

Dum sacra Martini recolo, mox solis in ortu, Plejades in gelidas precipitantur aquas. Illa dies toto fuerit si nubila caelo, Incoactans frigus turbida fiet hyems. Sin v. e. d Phœbus pelluxerit æthere clauso, Ite: cum frigus sicca sequetur hyems.

Wer da wil verstehen daß/ Ob der Winter dürr oder naß: Den S. Martini Tag betracht/ Das Siebengestirn nimbt in acht. Denn auff ein naß Wetter zu handt/ Folgt im Winter mit unbestandt. Wenn aber die Sonne scheineth wol/ Ein harter Winter kommen soll.

Albinus Mollerus,

Item,

Si pluit in festo processus Martini, Quinquaginta solet continere dies.

An S. Martini Abend schlachten die Bavren eine Gans / und lassen den Rump braten / und essen ihn ab

Genf/so
auff Marti-
ni Tag ge-
schlachtet/
wie auß de-
rer Kno-
chen der
Winter zu
prognosti-
ciren.

ab. An Brustknochen können sie sehen/ob ein linder oder ein harter Winter seyn soll / und wie lang es hinauß schneyen und kalt werden soll / sie betrachten aber damalen am Brustknochen oder Sprendel / wie ihn auch etliche nennen das vordertheil/und das hintertheil. Dar- nach so betrachten sie auch die Farben/ Die braunte Far- be bedeutet grosse Kälte/die weisse aber Schnee und Re- gen. Das obertheil der öbern Knochen bedeutet die Zeit vor Weynachten. Ich habß auch auff die Prob gefaszt/ es trifft gar wol zu/bisweilen fehlts auch / aber gat sel- ten.

Auff Martini schlacht man feiste Schwein/
Und wird alda der Most zu Wein.

In Franckenland istß der Brauch / daß gute Freund einander mit newen Wein verehren. Denn die reiche Weinherren schicken ein jeglicher seinem Schneider/ Schuster/Schmiede/Balbir/ und andern ihren Arbeit- tern/so sie das ganze Jahr durch brauchen/auß Miltzig- kein / und Danckbarkeit eine gute Kanne newen Wein/ so beschereit Gott das ander Jahr wieder Wein / nach Christi Zusage / date & dabitur vobis gebet / so wird euch wieder gegeben. Dieser Brauch kommet von alten Griechen her: Denn die haben umb diese Zeit des Jahrs ihr Fest gehalten/daß sie sich wandten / vom Ado- dolum, ein Faß / und so apertio, ich mache auff oder eröffne / denn da haben sie erst ihre Moste auffgethan. Denn sie machen keine Faß auff / und trincken keine Mö- ste/sie hatten denn zuvor vergohren. Denn die seynß nicht solche Säu gewesen/wie wir Teutschen / die den aufge- pressten Most bald in sich sauffen/so bald er von der Pres- se kommet/oder wenn er auch noch gar trübe ist / wie ein Leimjauche/in der gähre/wenn er noch immer giehret/so sauffen wir die Hässen im Most mit hinein in den Leib/ das den Menschen über die massen schädlich ist/ denn wir sauffen die unstätigen steinigten Hässen oder Vermen mit hinein in den Leib / die sonst die Natur als überflüssige schädliche Dingheraus stößt/ und von sich treibet. So werden darnach gute calculosi, podagrici, und andere Francke leuthe drauß / so die Zeit ihres lebens/ach wehe und über wehe/über sich selber schreyen. Ich will auch wol glauben / daß die guten alten Francken mit solcher Uberschung des Weins / S. Martini Exempel haben nachfolgen wollen/der ein williger und wolthätiger Bi- schoff gewesen/und allen leuten gern guts gethan hat.

Umb diese Zeit harcken etliche in den Waldern viel Bletter zusammen/die von den Bäumen abgefallen seyn/ streuen sie in den Hoff in den Mist / und in die Ställe / daß Mist drauß werden soll. Nun ist es zwar wol etwas/ aber solcher Mist wäret nicht so lang/dz es über 2. Jahr Frucht brächte / denn der Wind führet sie doch vom Acker wieder weg/so hat die Fremd ein Ende/ ein Haus- wirth magß versuchen/denn was taug unversucht. Da- mit aber diesem Ubel gestewret werde / mag man Stroh mit unterstreuen.

Schlachten.

Im Nobember/December / Januariö und Februa- rio/mag man Ochsen/Schweine/Kühe/Gänse/Kälber und Hämmer schlachten/räuchern/ und in Pehfel einfa- ken/daß man folgende Zeit im Nothfall bisweilen dar- zu greiffen kan. Doch pflegtman erst auff Martini die Ochsen von der Wehde in die Mast zu binden / und umb Michaelis oder im Herbst sind die Hämmer und Schaa- fe am besten.

Vom dem Schneewasser.

Hüte dich den Winterdurch/daß du kein Schneewas- ser trinckest / denn davon kan man die Schwindsucht/ und viel andere Kranckheiten bekommen/ Galen.lib.19. cap.5.

Vom 24.Tag Novembris.

Den 24.Tag des Wintermonats/ haben die Heyden Brumam genennet/ und haben gesagt/ wie sich der Tag erzeiget / eines solchen Jahres soll man auch folgendes gewertig seyn. Constantinus lib.1.c.7. Darnach haben sie weiter gesagt/ wie sich der Tag am Gewitter erzeiget/ also solle sich der Christmond erzeigen / wie sich der 25. Tag Novembris erzeiget / also soll sich der Jenner erzei- gen: Wie der 26.Tag / also der Hornung/ic. Ibidem. Aber Constantinus spricht/bisweilen triffes zu/biswei- len nicht.

Darnach so mercke weiter / daß den 17. oder 18.Tag dieses Monden das Meer fähet an am stillesten zu seyn/ bisß auff den 1.Tag Decembris / das haben die Alten die Alcyonios dies / die Griechen ἀλκυονίδας ημερας ge- nant / und halten in sich 7.Tag vor/und 7.Tag nach der Bruma,umb diesel bige Zeit pflaget der Eyßvogel (Alce- do genant αλκυονίς, daß er auff dem Meer außbrüte) zu nisten / und Junge auß zubringen. Darvon besihe Arist.lib.4. hist. anim. Plut.in lib. de industria anim. und Silius Italicus spricht lib.14.

Sonant Halcyones cantu nidosque natautes,
Immota gestant sopitis fluctibus unda.

Vom Schneekönig.

Es ist ein klein grausprenglicht Vögelein / daß man den Schneekönig nennet / wer grosse Noth am Stein leydet/der hacke ihn klein/und sprengte Salt drauß / und esse ihn also roh/er wird Wunder erfahren/den er solvire den Stein zu Wasser / daß er durch die Urin weggehete/ oder dörrre ihn / und mache ihn zu Pulver/ und brauche ihn. Noth ist er roh besser.

Vide supra fol.308. Ich habß von einem vom Adel gesehen/daß er einen Schneekönig mit Federn und allem Theil/ohn außgenommen zu Pulver gebrandt/ und also in warmen Bier gebraucht hat / davon ist ihm das Fie- ber vergangen.

Vom Wein.

Gib Achtung auffß Weinholz / reiffet das wol / und wird fein braun/so hoffen die Weinmeister das folgende Jahr auff ein gut Weinjahr. Item/ als denn soll man fleißig senden/und die Sendentnoten dünngen.

Von Eichenen Nispeln.

Wenn die Sonne im Sagittario ist/ und der Monden abnimbt/und gar auff die letzte kompt / etwan einen Tag 3.oder 4.vor dem newen Monden / soll man mit einem Pfeile die Nispeln von eichen Bäumen schiessen / und im herunter fallen sie aufffangen / daß sie nicht auff die Erden fallen. Diese Nispeln seynd den Kindern eine Arzney/wider die schwere Kranckheit.

Von Scabiosenwurzeln.

Im Sagittario soll man auch Scabiosenwurzel gra- ben und fein länglicht von einander spalten / an ein Fa- den rein und treugen lassen / und wenn sich ein Kind frimmet/oder sonst außschlegt / ins Trincken legen/das reiniget die Leber / und bringet allen Schleim weg / und das außgeschlagene fällt alles rein ab.

Von Castanien zeugen.

Im November oder December lege Castanien in ein Wasser / die an den Boden fallen / die sind gut zu sezen/ die thue in ein gelecherten Topff mit Erde / daß sie einat- der nicht berühren / seze also den Topff an einen Ort/ ba er warm und lufftig stehe/und besprengte sie oft mit Was- ser. Darnach wenn sie außsteimen/ soll man sie im Mer- zen/sezen wohin man will / je zwo und zwo zusammen/ so werden sie desto träffziger und fruchtbar. Denn wenn eine Castanien allein stehet / so ist sie nicht so fruchtbar/ als wenn sie neben andern stehet. Es will aber ein fett feucht Erdreich haben/oder einen Sand / leimichte Er- de ist ihm zuwider.

Doch sezen sie etliche lieber in der Fasten in die Erde/ denn wenn sie im Herbst gesetzt werden / so fressen sie leichtlich die Mäuse/wie ich selbst erfahren habe. Casta- nien muß man vor den Mäusen wol bewahren / denn sie fressen sie mächtig gerne. Auff einem frischen Sand blei- ben sie wol lange grün / aber die Mäuse kommen doch darzu / wenn man gleich einen Scheffel oder etwas an- ders drüber stürzet.

In grossen zimmern Kannen werden sie / wie auch die Hofelnüsse und Welschnüsse/am besten verwahret/Pal- lad.in Novemb.

Also mag man auch in diesem Monat Pirscken und Mandelfern in einen Topff mit Erde verscharen / daß sie außsteimen / und dieselbe im Merzen wiederumb ver- sezen.

Bäume zu versezen:

Auch ist in diesem Monat am besten Kirschbäume/ Pflaumenbäume/Pirsichbäume / und andere fruchtba- re Bäume zu versezen/Item Stämme/darauff man im künsttigen lenzen / oder über ein Jahr hernach im len- zen ropffen will. Denn diese Zeit würcket die Natur zum meisten unten in der Wurzel / und treucht alle Krafti/

Wenn das
Meer am
stillesten ist.

Schneek-
könig dienet
dem Stein.

Nußß
Weinholz
gut Achtung
zu geben.

Eichenen
Nispeln
dienen wi-
der die
schwere
Kranckheit.

Scabiosen
Wurzel
einzusam-
len.

Castanien
wie sie zu
zeugen.

Pirscken
und Man-
delfern/wie
mit denen
umbzuge-
hen.

Bäume zu
versezen.

Most so
neulich
aufgepres-
set/getrun-
den/was
der schade.

Schnee-
wasser ge-
truncken/
verursacht
die schwind-
sucht und
andere
Kranckhei-
ten.
Was die
heyden
vom 24.25.
26.Tag
Nov.gesagt
haben.

Kraft / Jugend und Würkung hinab in die Wurzeln / daher auch die Bäume ihre Blätter verlieren. Aber im kengen freucht sie gar wieder hinauff in die Bäume / daß sie wieder aufschlagen / blähen und Frucht bringen. Es soll aber die Versezung zweyen oder drey Tage vor / oder 2. oder 3. Tage nach dem vollen Monden geschehen.

Man soll auch die Bäume vor dem Winter unten umb die Wurzeln umbhacken oder umbgraben / und Mist in die Gruben schütten / und die Erde wieder drüber her schuppen / daß sie den Winter durch fein / warm stehen / und nicht erfrieren.

Vom Obst.

Im Wintermonat soll das Obst in acht genommen werden.

Umb diese Zeit muß man Achtung auff's Obst geben / denn wenn Lucien Tag im folgenden Decembri kömmt / und der Tag beginnt zu langen / so kömpt die Kälte gegangen / und gefrewret alsdenn das Obst / man kans vor der Zeit (da es auch bereits anfähet zu faulen) backen / und in Fassen bewahren / so hat und behält mans wol den Winter durch / ja wol ein Jahr zwey oder drey. Etliche schelens / schneidens in Schmitlein / und treugens in den Nöhren / oder reygens an Zwirnsfaden / und hängens umb die Defen / und lassens fein welck und treuge werden / legens in Fäßlein / und behelfen sich den Winter damit.

Von Gänsen.

Gänse wie sie im Wintermonat zu warten seyn.

In dem Monat soll man die Gänse wol warten / so legen sie desto zeitlicher / und bekommen auch desto ehe junge Gänßlein. Doch muß man ihnen auch nicht zu viel geben / daß sie nicht zu fett werden.

Admonitio Von Gänsen Setzen.

Wer böse / grewliche / scherbichte oder gnezichte Hände hat / der nehme das Sette von weissen Gänßen / und schmiere seine Hände damit / dem werden sie fein heil und gut davon. Denn der Ganz treuget fein ab / und sie heilen fein balde davon. Man brauchet auch im Winter allezeit Wermuthwein / denn der ist wider alle Krankheiten gut / beyde Winters und Sommers.

Von S. Andrea Tag.

S. Andrea Tag / haben die Alten in acht genommen.

An dem Tage haben die Alten sehen wollen / ob ein naß oder dürr Jahr folgen werde.

Ein feucht oder dürr Jahr wird so erkandt / Mit einem Glas voll Wassers / ohn alln tandt / An S. Andreas Abend dasselbig mach / lauffts über / so kömpt ein gut Jahr hernach. Soll aber darnach folgen ein dürr Jahr / So schwimmets ganz und gar oben empor.

Das ist / an S. Andreas Abend nimb ein Glas / und auß es voller Wasser streichs voll / und setze es auff

einen Tisch / da niemand dazu kommen kan. Laufft es von sich selber über / so bedurts ein feucht Jahr / bleibet es aber also stehen / so bedurts ein trucken Jahr.

Vom Rosmist.

Der Rosmist ist ein hitziger Mist / und ist weder Acker noch Weinbergen / oder Gärten gut / wenn man sie im Sommer damit dungen will / denn er hitzet das Land zu sehr. Aber im Herbst in die Weinberge geführet / und die Weinstöcke damit gedünet / und auff die Winterfaat geführet / da man vermeinet / daß der Acker nicht wol gedünet / oder sonst vor anderer Arbeit nicht hat Mist im Sommer dahin geführet werden können / da er nicht böse / sonderlich wenn man ihn auff die Saat führet / wenn der Acker hart gefrohren / und wenn er fein dünne auffgestrewet wird. Denn die Saat ligt fein warm darunter / sonderlich wenns drauff schneyet / und erhält auch die Weinstöcke fein Warm / daß sie nicht leichtlich erfrieren.

Rosmist was und worin er nuget.

Vom Rindvieh.

Vier Wochen vor und nach Weynachten / soll man das Rindvieh wol warten / das hilfft sie den ganzen Winter durch sehr wol. Wenn man ihn darnach aufwerts umb dieselbe Zeit / wenn das Futter pfeget abzugehen / gleich nicht so gar güdlich thut / so können sie es viel besser außsehen / als sonst zur andern Zeit.

Rindvieh wol zu warten.

Von Kräutern.

In diesem Monat blühen Dancenblümlein / Milchkräuter so kraut / Schlüsselblümlein / Mülkenblümlein / Borrage / im Wintermonat blühen. Hasentohl / Kreuzwurz / Zeschelkraut / Ringelblumen / Apostenkraut / oder Scabiosa / Steinbrech / der Bibehen. nell ähnlich / Rauten / Schweißkraut / wilde Basilien / Rüsleintraut / gelbe Lilien / Käuftraut / Wegwart / grosse Dürwurz / Erdrauch / Kriechen / Hyfop.

Was ein Hauswirth in diesem Monat weiter thun soll.

In etlichen Vertern decket man auch noch in diesem Monat das Weinholz / wenn seine warme truckene Tage einfallen. Man soll auch im abnehmenden Monden Bau und Brennholz fällen. So kan man auch nach der Zeit und des Orts Gelegenheit allerley Bäume versezzen / beschneiden / bedüngen / und die junge Bäume unten umbhacken / und mit Erde vor den künstigen Frost bedecken / die Weinstöcke dungen / Widder und Böcke zu den Schaafen und Ziegen lassen / und mancherley Weidwerck mit Vögeln und Wild treiben. Wishe

weyer Palladium lib. 9. Petrum de Crescent. lib. 12. cap. 11. Constaant. lib. 3. cap. 11.